

Innenentwicklung: Schwierig an Flächen heranzukommen

Experte Clemens Künster vor den Freien Wählern mit Vorschlägen zur Reduzierung des Flächenverbrauchs „Neubaugelände an der Peripherie nicht unbedingt vernünftig“

SACHSENHEIM

VON SILVIA HAIDUK

Die Flächeninanspruchnahme muss gebremst werden, so die Vorgabe der Bundesregierung. Wie viel Land für Wohnungsbau, Gewerbe oder Straßen versiegelt wird, beschäftigt die Politiker von der EU-Ebene bis zur kommunalen Basis. Die Gemeinderäte, sagte Regierungsbaumeister Clemens Künster bei einer Infoveranstaltung im Kulturhaus, sollten sich noch viel intensiver dafür interessieren, was mit den Flächen in ihrer Gemeinde passiert. Laut Künster unterschätzen sie ihre Möglichkeiten, denn sie können aktiv mitgestalten oder eingreifen. Mehr noch: „Wer die Bücher kennt“, sagte Künster und meinte damit das umfangreiche Baugesetzbuch, „kann damit spielen wie auf den schwarzen und weißen Tasten eines Klaviers.“

Auf Einladung der Freien Wähler Sachsenheim und des Bildungswerks für Kommunalpolitik Baden-Württemberg informierte Clemens Künster am Freitagabend über Entwicklungen beim Flächenverbrauch. Dafür, wie Städte und Gemeinden mit ihren Flächen vernünftig planen, gibt es wohl keinen Königsweg, doch legte er den Kommunalpolitikern und Bürgern ans Herz, flexibel zu bleiben und nicht alles baurechtlich festzuzurren, um Handlungsspielräume zu bewahren.

In Sachsenheim sei die Flächeninanspruchnahme bezogen auf die Einwohnerzahl besonders groß. Wenngleich bei den vorliegenden Daten die Gewerbeflächen der kommunalen Partner nicht heraus gerechnet seien, gab der Freie Architekt und Stadtplaner den Anmerkungen einiger Zuhörer im Kulturhaus Recht. Trotzdem ändere dies aber zunächst

nichts an der Tatsache, dass die Flächen versiegelt seien.

Mit dem Grundsatz „Innen- vor Außenentwicklung“ soll die Nutzung von Brachen und Baulücken und Sanierungen bestehender Gebäude vorangetrieben und gefördert werden – bevor ganze Neubaugelände in der Peripherie ausgewiesen werden. Letzteres sei zwar einfacher, aber nicht unbedingt vernünftig. Künster rief überalterte Neubaugelände aus den 1970er Jahren in Erinnerung, wo man, da keine Kinder mehr dort lebten, sogar Spielplätze umwidmen wolle.

Künster warnte vor einer Entmischung. Ein Problem in Sachsenheim sei, dass zwar Flächen für 639 Einwohner generiert werden könnten, es aber „wahnsinnig schwierig“ sei, an die Flächen

heranzukommen. Künster sieht eine Chance in der Peripherie: Drei, vier Häuser an den Rand von bestehenden Siedlungen anzudocken, könnte ein Ansatz sein. Künster ermutigte dazu, solche Möglichkeiten auszuprobieren und zu schauen, was passiert.

Vor allem sollten die Kommunalpolitiker ihre Möglichkeiten nutzen. „Bringen Sie sich ein! Dafür sind Sie eigentlich gewählt worden“, meinte Künster und warb für eine Stärkung der informellen, also noch nicht rechtlich festgelegten Planung, die eine Orientierung über die Stadtentwicklung biete, und die Entwicklung eigener Konzepte, die zum Ort passen, ermöglichen.

Die Kommune habe mit ihrer Planungshoheit alle Mittel und

Möglichkeiten, sich zu finden. „Will ich wachsen? Will ich quantitativ wachsen? Will ich Logistikunternehmen oder reichen mir 20 Hektar?“

Dem Bürgermeister sollte der Gemeinderat jedoch auch Spielräume lassen. „Nehmen Sie ihm nicht die Außenentwicklung ganz weg.“ Sachsenheim am Rande des Verdichtungsraums profitiere doch „relativ gut“ von der Lage. „Ich würde hier kein Logistikunternehmen ansiedeln“, sagte Künster. Er würde die Innenentwicklung vorantreiben, den Ort dadurch attraktiver und damit lebendiger gestalten. Hier biete das Landessanierungsprogramm Möglichkeiten, ebenso die interkommunale Zusammenarbeit.

Die Freien Wähler Lothar Makens und Ralf Nägele konnten zwar nur knapp zwei Dutzend Interessierte begrüßen, die sich aber zufrieden über den Info-

abend äußerten, da sie Anregungen erhalten hätten,

FAKTEN

Wieder mehr Fläche geopfert

Der Flächenverbrauch lag 2012 in Baden-Württemberg mit 6,7 Hektar pro Tag etwas höher als im Vorjahr, doch ist er seit 2001 insgesamt rückläufig. Mit einem Anteil von 14,2 Prozent Siedlungs- und Verkehrsfläche an der Landesfläche zeigt Baden-Württemberg laut Angaben des Statistischen Landesamts im Vergleich mit den anderen Bundesländern einen mittleren Wert. Bis 2020, so die Zielvorgabe in Baden-Württemberg, soll die Flächeninanspruchnahme auf drei Hektar pro Tag gesenkt werden. (siha)

07.12.2015 LKZ ©